

Laibacher Zeitung.



Nr. 164.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Samstag, 20. Juli

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 30 fr.

1872.

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Joseph Schedl, Ignaz Oberdorfer, Franz Windischbauer und Dr. Hermann Kopp die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Hammergewerkschaft Semmering“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Eisenwerksbesizers Johann Pegg zum Präsidenten und des Kaufmannes Ambros Schachner zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer zu Leoben für das Jahr 1872 die Bestätigung erteilt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich — Rußland.

Die „Presse“ nimmt an leitender Stelle von dem freundlichen Empfange Act, welchen Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm in Petersburg, wo derselbe den großen Wandern von Krasnoje - Selo beigewohnt, gefunden habe, um an diese Meldung den Ausdruck der Zuversicht zu knüpfen, daß das freundschaftliche Verhältnis zwischen Oesterreich und Rußland durch diesen Besuch eine neue Kräftigung erfahren habe, welche ohne Zweifel auch dem europäischen Frieden im allgemeinen zugute kommen werde.

Das genannte Blatt beglückwünscht Oesterreich aus Anlaß dieser freundschaftlichen nachbarlichen Beziehungen, welche für Oesterreich nur günstige Folgen haben können. Die „Presse“ sagt:

„Wir verkennen keineswegs, daß die Besserung unseres Verhältnisses zu dem nordischen Nachbar auch für Oesterreich ihre gute Seite hat. Wir leugnen auch keineswegs, daß es die Herstellung eines guten Einvernehmens mit dem Deutschen Reiche gewesen, was uns zur Hinwegräumung der bitteren Reminiscenzen geholfen, die sich zwischen Oesterreich und Rußland stellten. Nicht minder gewiß aber ist es einerseits, daß dieser Umstand nicht bloß uns selber, sondern auch dem europäischen Frieden im allgemeinen zugute kommt, und andererseits, daß, wenn Oesterreich fernerhin das freundschaftliche Verhältnis zu Rußland cultivirt, die Stunde kommen mag, wo man umgekehrt in Berlin Grund hat, das Deutsche Wort: „unseres Freundes Freund, kann nicht unser Feind sein“ auf Deutschland und dessen Stellung zu dem Czarenreiche anzuwenden. Nochmals, es fällt uns nicht im Traume ein, die panslavistische Schreierei der moskauer und petersburger Presse für den correcten Ausdruck der Volkstimmung in Rußland zu nehmen. Allein eine ganz andere Frage ist es, ob diese sich nicht gegen Deutschland hegen ließe, wenn in den maßgebenden Kreisen mit dem Tode Alexander's II. eine Schwankung eintreten sollte. Da mag es dann immerhin von Wichtigkeit sein, daß man in Petersburg um der Beziehungen zu Oesterreich willen auf dessen Allianz mit Deutschland Rücksicht nehmen muß.“

So ergänzen die Reise des Erzherzogs Wilhelm nach Petersburg und die Reise des Kaisers Franz Josef nach Berlin einander gegenseitig. Eben in dieser ihrer Vervollständigung werden sie zu einer festen Basis für den europäischen Frieden, von der gleichermaßen die Verdächtigungen der Panslavisten wie die Lockungen des französischen Machthores machtlos abprallen müssen. Was moskauer und petersburger Blätter im Vereine mit pariser Journalen von der russenfeindlichen Tendenz der berliner Kaiser-Begegnung zu schwachen wissen, wird durch die herzliche Aufnahme des Erzherzogs Wilhelm am Hofe Alexander's II. aufs schlagendste widerlegt. Wenn französische Chauvinisten Lust haben sollten, aus dem Besuche des Erzherzogs in Petersburg zu schließen, daß Kaiser Franz Josef bereits von Deutschland abgezogen und der Grund zu einer anti-deutschen Coalition gelegt sei, in die Frankreich selbstverständlich als Dritter eintreten werde, so muß die Reise unseres Kaisers nach Berlin auch den leichtgläubigsten Schönfärber an der Seine von einer solchen Sinnestäuschung alsbald gründlich heilen. Was aber gar die freundliche Warnung aus Paris betrifft, deren Zweck natürlich kein Mensch in Wien durchschaut, daß Oesterreich, indem es sich angeblich in das Fahrwasser Preußens begibt, selbem seine deutschen Provinzen ausliefert, so

mögen diese besorgten Mahner sich nur beruhigen. Gerade der Anwerth, den unsere Freundschaft zur Zeit der projectirten Kaiser-Entree auch in Petersburg gefunden, zeigt ja deutlich, daß Oesterreich auf eigenen Füßen steht, in niemandes Schlepptau segelt und bei dem Bündnis mit Deutschland eben so sehr der gebende wie der empfangende Theil ist.

Bur Reform des Telegraphenwesens in Oesterreich.

Die „Wiener Zeitung“ vom 18. d. bringt nachfolgende Erklärung:

Die öffentlichen Blätter haben in letzter Zeit wiederholt Anlaß genommen, die Zustände und Einrichtungen der Telegraphenverwaltung in den Bereich ihrer Besprechungen zu ziehen. Die Discussion dieser Frage bekundet unzweifelhaft das lebhafteste Interesse, welches das große Publicum an diesem Verkehrsmittel und an der unerkümmerten Benützung desselben nimmt, und kann nur als dankenswerth bezeichnet werden, da sie die Administration dieses Dienstzweiges auf manche Mängel und Uebelstände aufmerksam macht und ihr Gelegenheit zu deren Beseitigung bietet. Wir sind in der Lage, constatiren zu können, daß das Handelsministerium die gegebenen Andeutungen nicht unbeachtet ließ, sondern wie die in jüngster Zeit im Linienbau eingetretene regere Thätigkeit und die durchgreifende Reform im Organismus des Telegrapheninstitutes zur Genüge beweisen, den berechtigten Wünschen der öffentlichen Meinung vollauf Rechnung zu tragen bemüht war. Im Linienbau wird manches bisher versäumte eifrig nachgeholt. Wir erinnern nur an den bereits im abgelaufenen Jahre zur Ausführung bestimmten Bau mehrerer neuen Linien in Böhmen, der durch die Telegraphendirection der Vollenbung energisch entgegengeführt wird. Diese Linien werden namentlich den Abfluß der Telegraphen von und nach den böhmischen Euroorten mit einer allen billigen Anforderungen entsprechenden Beschleunigung vermitteln.

Die Ausdehnung des Telegraphenwesens, die an die Verwaltung heranretenden potenzierten Anforderungen und die bisherigen Dienstverrichtungen führten in neuester Zeit dahin, die Verwaltung dieses Dienstzweiges den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechend umzugestalten. An Stelle der Telegrapheninspectorate in den Königreichen und Ländern traten die Telegraphendirectoren mit vermehrtem Personale und erweitertem Wirkungsbereiche, der Linienbau- und Inspectionsdienst wurde vom Betriebsdienste getrennt und wurden für beide Zweige eigene Aufsichts- und Controlorgane bestellt.

Bei Durchführung dieser Reformen wurde die Verbesserung der Lage der Telegraphenbeamten innerhalb der Grenzen der zur Disposition stehenden Geldmittel nicht außer Acht gelassen und durch Annahme des Systems der Stück-Lohns der Doppelzweck angestrebt, die persönliche Thätigkeit der Beamten anzuregen und die Depeschabfertigung zu beschleunigen. Diese Einrichtungen sind, wie erwähnt, erst vor kurzem ins Leben getreten; bei der Sorgfalt, mit welcher sie ausgewählt wurden, und bei dem Ernste, der ihrer Handhabung gewidmet wird, ist von ihrem Bestande das Beste zu hoffen.“

Die Politik im ottomanischen Reiche.

Das „Journal des Debats“, ein in orientalischen Angelegenheiten informirtes Organ, nimmt die Politik der gegenwärtigen Regierung im Reiche des Islam zur Vorlage einer sehr eingehenden scharfen Kritik. Das genannte Blatt läßt sich vernehmen, wie folgt:

„Auch in der Türkei gibt es keine Regierung mehr ohne Programm. Welche sind nun die eingestandenen Principien, welches ist das sichtbare Programm Mahmud Paschas? Seinen officiösen Organen und an erster Stelle der „Turquie“ zufolge hätte der gegenwärtige Großvezier sich nichts geringeres vorgenommen, als das ottomanische Reich zu regeneriren, indem er es von der Bevormundung der Westmächte freimacht und von der „europäischen Corruption“ reinigt. Die ihm ergebenden Blätter sind auf das Regime Nali Paschas sehr schlecht zu sprechen; sie werfen ihm vor, die Pforte gedemüthigt zu haben, indem er sie zum Sklaven der abendländischen Politik machte; die Finanzen vergebend, die Hilfsquellen des Landes an die Fremden ausgeliefert, die Sitten der Nation durch französische und englische Neuerungen verderbt zu haben. Wohingegen sie versichern, daß Mah-

mut Pascha die Türkei auf eigene Füße stellen, der ottomanischen Regierung ihre Macht und Unabhängigkeit durch Auffrischung der Wurzeln des nationalen Lebens wiedergeben, endlich überallhin Ordnung und Sparsamkeit zurückführen will.

Unsere wiener und konstantinopeler Correspondenten berichten uns eingehend, wie dieses Programm verwirklicht wird und welche Ergebnisse es liefert. Wir ziehen das interessanteste aus ihren Briefen hier aus.

Mahmud Pascha bezeichnete seine Selangung zur Macht durch eine sofort gegen die vornehmsten Beamten der früheren Verwaltung, gegen die bekannten Anhänger des Systems Nali Paschas, dann gegen alle diejenigen überhaupt, welche nicht seine Partei ergreifen wollten und die er als Rivalen oder Widersacher fürchten zu müssen glaubte, eingeleitete unversöhnliche Verfolgung.

Nachdem er so seine Stellung befestigt, machte sich Mahmud Pascha daran, alles zu zerstören, was sein Vorgänger aufgebaut, und entwickelte darin einen ganz ungläublichen Eifer. Er unterdrückte die Administration der Vilajets, entfernte alle Christen aus dem Staatsrath und verabschiedete alle französischen und englischen Professoren des Lycums von Galata-Serai. Das Motiv, mit welchem er die Mehrzahl seiner Willkür-Acte rechtfertigte, war, Ersparungen einzuführen. Diese will er überall bewirken, und unter dem Vorwande der Ersparnis unterdrückt er ganze Zweige des öffentlichen Dienstes. Aus Sparsamkeit entfernte er die europäischen Instructoren aus der Armee; aus Sparsamkeit hob er mit einem Federstriche alle Ingenieurs-Posten in den Provinzen auf und that so dem Weiterbau der unter dem früheren Bezierat traicirten und begonnenen Straßen Einhalt. Die Mehrzahl der von Nali Pascha berufenen Ingenieure waren Fremde; indem Mahmud Pascha sie unter dem Vorwande, den Schatz zu entlasten, wegschickte, that er gleichzeitig seinen Antipathien gegen alles Europäische ein Genüge.

Die Sucht nach Ersparnissen ließ den Großvezier auf eine originelle Maßregel verfallen. Er decretirte eine Reform des Kalenders zum Gebrauch der Administration; die Dauer der Monate ist verlängert, und es gibt deren nur mehr neun, statt wie früher zwölf im Jahre. Die türkischen Beamten, welche nach dem Monat gezahlt werden, sehen sich auf diese Art plötzlich eines Drittels ihrer Gehalte beraubt. Eine derartige Maßregel erschiene kaum glaublich, wäre sie nicht öffentlich kundgethan worden und zur Anwendung gekommen.

Diese Sparwuth verhindert indeß nicht, daß ganz ungeheure Summen verschwendet werden, um den Hang zu Luxusbauten zu befriedigen. Hier muß erwähnt werden, daß Abdul Aziz, stets sehr freigebig gegen seine ersten Diener, Mahmud reich belohnt für die bewirkten Ersparungen und ihn mit Geschenken an Geld und Juwelen überhäuft.

Ueberblickt man die neun Monate, seit welchen das gegenwärtige Regime dauert, so muß man zugeben, daß der Großvezier eine „verzehrende Thätigkeit“ entwickelt, aber diese Thätigkeit ist meist ein Streich in die Luft. Mahmud Pascha gefällt sich nur im verändern und niederreißen; da ist fast nichts, das er geschaffen hätte, und nur im Umsturz der Verwaltung und in der Desorganisation des bestehenden Räderwerkes ist er wahrhaft groß. Nichts Charakteristischeres, als die Manier, wie er mit seinem Administrationspersonal verfährt. Ohne Unterlaß ergänzt und erneuert er sein Ministerium, die Portefeuilles sind seit neun Monaten auf beständigen Reisen begriffen; fünf Finanzminister, drei Minister des öffentlichen Unterrichtes und vier Seraskiers oder Kriegsminister sind seitdem auf der Schaubühne erschienen. Jeder neue Würdenträger widerruft die Maßregeln seines Vorgängers und erhöht die allgemeine Verwirrung. In seinem Eifer, alles anders zu machen, als sein Vorgänger, und in seiner Ueberstürzung hat Mahmud Pascha delicate und gefährliche Fragen erweckt, anderen allzu radicale Lösungen gegeben und die Zahl der inneren Verwicklungen und Verlegenheiten des Reiches vermehrt. Er scheint vor allem Gefallen daran zu finden, an religiöse Fragen zu rühren, die aus zwei Gründen die allergefährlichsten in der Türkei sind.

Da sind zuerst der Fanatismus und die Intoleranz, die heute noch im Schoße aller Confessionen fast eben so stark sind, wie zu jener Zeit, da Byzanz und Klein-Asien als eine Art gelobtes Land in den Religionsstreitigkeiten und Glaubens-Controversen figurirten. Ferner stehen die religiösen Fragen in engem Zusammenhange mit den politischen Interessen, wodurch deren Bedeutung noch wesentlich erhöht wird.

So hat Mahmud in radicaler Weise die bulgarische Kirchenangelegenheit entschieden, indem er die Unabhängigkeit dieser Kirche decretirte und einen Erarchen über sie setzte, der nicht mehr vom griechischen ökonomischen Patriarchen abhängig ist. Infolge dieser Lösung sind heute Griechen und Bulgaren in tödtlicher Feindschaft entbrannt und führen einen erbitterten Krieg gegen einander. Der ökonomische Patriarch schleuderte gegen den Erarchen und die bulgarischen Bischöfe die große Excommunication, und dadurch ward der letzte dünne Faden entzweierrissen, welcher noch die bulgarische Nation mit dem griechischen Patriarchat zusammenhielt.

In der Affaire der armenischen Katholiken schlug Mahmud Pascha ebenfalls einen Weg ein, der dem von Ali Pascha befolgten direct entgegengesetzt ist. Er brach die Unterhandlungen und selbst alle Beziehungen mit Rom ab und trug mächtig dazu bei, das unter den Armeniern hervorgetretene Schisma zu verschärfen, indem er die Dissidenten beschützte, den vom Papst ernannten Patriarchen, Msgr. Hassun, absetzte und den katholischen Armeniern einen von den Dissidenten erwählten und vom heil. Stuhle excommunicirten Patriarchen octroyirte. Heute sind die Armenier in Hassuniten und Anti-Hassuniten gespalten, und die beiden Secten bekämpfen sich mit äußerster Heftigkeit.

Nachdem er so die religiösen Leidenschaften unter den Katholiken und den Orthodoxen entfacht hatte, scheute sich Mahmud Pascha — was noch bedenklicher ist — nicht, auch in die Gemüther der Muselmanen Verwirrung zu säen und Beunruhigungen und Zweifel bei den wahren Gläubigen durch die offen zur Schau getragene Manier, die Thronfolge-Ordnung abzuändern, zu erwecken.

Das alles erzeugt eine dumpfe Gährung unter den Muselmanen; alle Misvergnügten und alle Verfolgten ergreifen nothwendigerweise Partei für den rechtmäßigen Thronerben. Murat Efendi gilt für einen sehr aufgeklärten Mann, als ein Freund der westlichen Civilisation und Anhänger des politischen Systems Ali Pascha's; alle Jünger des verstorbenen Großveziers, und im allgemeinen alle freisinnigen und europäisch gebildeten Geister sind auch daher auf seiner Seite zu finden. Indem er sich kopfüber in dieses Abenteuer stürzt, bereitet Mahmud Pascha unklugerweise die Elemente zu einem Bürgerkriege vor.

Unsere Skizze seiner inneren Politik wäre unvollständig, wenn wir nicht hinzufügten, daß er mit wahrer Berserkerwuth gegen die Presse zu Felde zieht. Niemals waren die Journale Konstantinopels so vielen Verfolgungen ausgesetzt, als seitdem er zur Macht emporgelungen ist. Ihrer dreizehn hat er bereits suspendiren oder unterdrücken lassen, und unter dieser Zahl befinden sich türkische, griechische, armenische, englische und französische Blätter. Mahmud Pascha trägt eine große Verachtung für die Presse zur Schau.

Der Gesinnungs-Statistik.

In der Dove'schen Zeitschrift „Im neuen Reich“ versucht eine in statistischem Fache wohlbewanderte Feder eine statistische Charakteristik der verschiedenen Fractionen des deutschen Reichstages zu präsentiren. Diese Charakteristik beachtet Religionsbekenntnis, persönliche Stellung, Nationalität und Gruppierung der Mitglieder des deutschen Parlamentes; sie berücksichtigt die politische Stimmung der Provinzen des deutschen Reiches u. s. w.

Die genannte Zeitschrift beginnt mit der Stärke der Fractionen nach dem Stande vom 1. Juni; sie ist nachfolgende:

„National-liberale Fraction 116 Mann, 30.6 Percent vom Ganzen; Centrum 96 Mann, 17.4 Percent; conservative Fraction 52 Mann, 13.7 Percent; Fortschrittspartei 45 Mann, 11.9 Percent; deutsche Reichspartei 36 Mann, 9.5 Percent; liberale Reichspartei 32 Mann, 8.4 Percent; Polen 13 Mann, 3.4 Percent; ohne Fraction, wohin auch Volkspartei, Social-Demokraten und Particularisten gerechnet sind, 18 Mann, 4.7 Percent. Ziehen wir die national-liberale Fraction, die Fortschrittspartei und die liberale Reichspartei zusammen, so erhalten wir die liberale Richtung summirt mit 50.9 Percent. Stellen wir derselben die Combination des Centrums und der Polen als anti-liberal entgegen, so treffen wir auf 20.8 Percent. In zweiter Linie stehen dann die Conservativen mit 13.7 Percent, so daß die Summe der antiliberalen Richtung 34.5 Percent beträgt. In der Mitte zwischen den beiden Hauptströmungen bleibt die deutsche Reichspartei mit 9.5 Percent. Auf confessionellem Gebiet stellen sich die nachfolgenden Verhältnisse innerhalb der Fractionen heraus: Fraction der Nationalliberalen 98 evangelische, 84.4 Percent; 15 katholische, 12.9 Percent; 3 jüdische, 2.5 Percent; des Centrums 3 evangelische, 4.5 Percent; 63 katholische, 95.5 Percent; der Conservativen 52 evangelische, 100 Percent; des Fortschritts 41 evangelische, 91.1 Percent; 4 katholische, 8.9 Percent; der deutschen Reichspartei 26 evangelische, 72.2 Percent; 10 katholische, 27.8 Percent; der liberalen Reichspartei 18 evangelische, 56.2 Percent; 15 katholische, 43.8 Percent; der Polen 1 evangelische, 7.7 Percent; 12 katholische, 92.3 Percent; ohne Fraction 13 evangelische, 72.3 Percent; 4 katholische, 22.1 Percent; 1 jüdische, 5.5 Percent. Die evangelische Confession wiegt vor in der conservativen Fraction (ausnahmslos); es folgen die Fortschrittspartei, die national-liberale Fraction, die deutsche Reichspartei, die Fractionenlosen. Fast halb und halb Mischung der beiden christlichen Confessionen stellt dar die liberale Reichspartei. Die katholische Confession beherrscht das Centrum und die Polen in gleichem Maße. Eine eigenthümliche Erscheinung bieten die 4.5 Percent evangelischer Mitglieder des Centrums. Sie wird erklärt durch die Bemerkung, daß hannoverscher Particularismus sie dorthin deputirt hat. Das Centrum absorbiert von der Gesamtzahl der katholischen Abgeordneten nur 52.4 Percent; wie weit diese Partei also das Recht in Anspruch nehmen darf, ihre Ansichten in katholischen Fragen als die Meinung aller deutschen Katholiken zu betrachten, erhellet einfach aus den Zahlen. —

In Bezug auf die Vielfältigkeit der Vertretung des Adels in den Fractionen ergibt sich folgende Reihe: national-liberale Fraction, am wenigsten Adelige, Fortschrittspartei, Centrum, liberale Reichspartei, Fractionenlose, Conservative, deutsche Reichspartei, Polen. Die Majoritäten einzelner Stände sind zu finden: bei den Polen 100 Percent Landwirthe, in der conservativen Partei 53.7 Percent Landwirthe. In vier anderen Fractionen behaupten die Juristen unbestritten die Majoritäten, national-liberale Fraction 43.1 Percent Juristen, Fractionenlose 98.8, Centrum 33.3, Fortschritt 33.3. Was die Vertretung der Landschaften in den Fractionen betrifft, so scheinen am vielfachsten und gleichmäßigsten gemischt die national-liberale Fraction und die Fort-

schriftspartei; in ihnen sind Landesmajoritäten nicht wahrnehmbar; am schroffsten treten natürlich die Majoritäten in der Fraction der Polen auf, welche nur aus Abgeordneten der Provinzen Preußen und Posen besteht. Demnächst hat die liberale Reichspartei eine bairische Majorität mit 46.8 Percent. Hierauf folgt die deutsche Reichspartei, welche sich ihre Majorität mit 44.1 Percent aus Schlesien geholt hat, sodann das Centrum, welches beherrscht wird durch 34.8 Percent Rheinländer mit der wichtigsten Unterstützung von 25.7 Percent Baiern. In der conservativen Partei finden wir keine ausgesprochenen einzelnen Landesmajoritäten, wohl aber eine Provinzengruppe (Preußen, Brandenburg, Pommern), welche im engen innern Zusammenhange sich einer Majorität von 57.2 Percent bemächtigt hat. Was endlich die politische Färbung der Reichstheile betrifft, sofern die Entsendung ihrer Abgeordneten der einzige berechenbare Ausdruck der politischen Farbe ist, so kommt die Statistik zu folgendem Endergebnis: Die liberalen Anschauungen der heutigen Zeit brechen sich in allen Theilen des deutschen Reiches siegreich Bahn; sie steigen aus dem Gleichgewicht mit den gegnerischen Anschauungen aufwärts von der Provinz Sachsen, über Baiern, über die 1866 zu Preußen gekommenen Provinzen und über die Südstaaten in die von ihnen unbeschränkt beherrschten Gebiete der kleinen Bundesstaaten und gipfeln in der Hauptstadt des Reiches. Den größten Widerstand finden die liberalen Anschauungen in drei östlichen Provinzen und dem ehemals isolirten westlichen Theile Preußens; aber auch hier ist der Widerstand kein übermächtiger, sondern der Liberalismus im Fortschreiten.“

Politische Uebersicht.

Salzbach, 19. Juli.

Der „Mährische Correspondent“ schließt sich gleichfalls der vom „Pester Lloyd“ ausgesprochenen Meinung an, daß die in einem Theile der Presse geäußerte Vermuthung, der Regierung ständen hinsichtlich der Verantwortung des bischöflichen Memorandum's irgendwelche, geschweige denn unübersteigliche Hindernisse entgegen, als durchaus unberechtigt zurückgewiesen werden müsse. Es liege nicht der entfernteste Grund zu dergleichen Befürchtungen und Deutungen vor und es müsse die Aufstellung derselben insbesondere vom verfassungsmäßigen Standpunkte bedauert werden.

Von den Wahlen in Ungarn melden wir nachstehendes: 378 Bezirke, von denen bisher 214 deutsch und 164 oppositionell vertreten waren, wählten 236 Deakisten und 142 Oppositionelle. Die Rechte gewann 52 und verlor 30 Bezirke. Reingewinn der Deak-Partei 22 Bezirke. — Die Aufgabe der Gesetzvorbereitungskommission bezeichnet „Magyar Politika“ folgendermaßen: „Diese Commission hat den Beruf, die Einheit in den legislativen Arbeiten der Regierung aufrecht zu erhalten und zu vertreten, gleichwie der Ministerrath die Einheit des Cabinet's in den politischen und höheren administrativen Fragen repräsentirt. — Von diesem Gesichtspunkte aus müsse man die Commission mit Freude begrüßen. Es werden keine Widersprüche mehr zwischen den einzelnen Gesetzentwürfen vorkommen, und es wird beispielsweise nicht geschehen, daß, während der Gesetzentwurf des Justizministers die Waisenangelegenheiten an die königl. Gerichte wies, der Minister des

Feuilleton.

Das Musikfest in Boston.

Der „N.-Y. H.“ bringt einen höchst interessanten Bericht über das kolossale Musik- beziehungsweise Friedensfest zu Boston in Amerika:

„Der Verlauf des großen bostoner Musik-Jubiläums hat in doppelter Beziehung überrascht. Während sein in bescheidenen Dimensionen gehaltener Vorgänger von 1869 in künstlerischer Beziehung höchst unbefriedigend ausfiel, ja nach mehr als einer Seite hin nur den Namen einer grandiosen Musik-Barbarei verdiente, dafür aber ein desto glänzenderes pecuniäres Resultat lieferte, stellt sich dieses mal die Sache gerade umgekehrt. In musikalischer Beziehung ist erstaunliches geleistet worden, Wirkungen sind erzielt worden, die selbst hochgespannte Erwartungen übertroffen haben. Die Gerechtigkeit erheischt, das leere Wigeln einerseits und das in kritischer Ueberweisheit Schwelgen andererseits denen zu überlassen, welche die Concerte des Jubiläums selbst nicht gehört haben. Auch läßt sich unmöglich annehmen, daß die nach zehntausenden zählenden Auditorien dieser Concerte durchgehends aus crassen Laien, Kindern oder Schwerhörigen bestanden haben, da es eine Thatsache ist, daß der Beifall, welcher an jedem Tage die einzelnen Nummern dieser großartigen Aufführungen begleitete, sich in denselben Dimensionen wie jene selbst hielt. In Betreff des Kassenerfolges befürchtet man diesmal jedoch das schlimmste. Bis jetzt ist jedenfalls ein Deficit da. Man schätzt die Kosten des gesammten Jubiläums auf 800.000 Dollars. Um sie in einer Woche zu decken, hatte man

auf Durchschnitts-Auditorien von 35.000 Zuhörern gerechnet, von denen etwa 20.000 sich den Luxus reservirter Sitze à 5 Doll. gestatten würden. Statt dessen hat man es fast nie über 20.000 zahlende Zuhörer im ganzen gebracht, und nur einmal wurde Herr Gilmore, dem Leiter des ganzen Unternehmens, die Genugthuung, das immense Parquet und die nicht weniger immensen Galerien seines lustigen Baues (der übrigens in akustischer Beziehung ein Meisterwerk ist) ebenso gefüllt zu sehen, wie die etwa ein Drittel des ganzen Coliseums einnehmende Sänger- und Musiker-Estrade. Es war dieses an dem Tage, da das regierende Amerika, d. h. Präsident Grant, umgeben von einem halben Duzend seiner höchsten Beamten, das Jubiläum besuchte. An diesem Concerte sollen 46.000 Zuhörer den schmetternden Prachtklängen der europäischen Militärcapellen und den sonstigen musikalischen Genüssen gelauscht haben. Gilmore hat einen Fehler gemacht, indem er sein Coliseum auf einen Platz baute, wo es von allen Seiten her nahe zugänglich ist. Hätte er es auf mindestens eine Meile im Umkreis absperren können, so wäre dadurch dem ins Unglaubliche, in's wahrhaft „mammothhafte“ getriebenen System des „Raubbörthums“, von vornherein das Handwerk gelegt worden. Statt dessen umlagerten täglich ganze Legionen von „Freihörern“ das Gebäude, aus dessen weit geöffneten Fenstern und Thüren die mächtigen Musikwellen der von 1000 Instrumenten, der gigantischen Orgel und den Militärcapellen gespielten Ouverturen und Hymnen breit und voll in's Freie drangen.

Und hier sei es gleich gesagt, in diesen instrumentalen Aufführungen lag der musikalische Schwerpunkt der Concerte. Mit überraschender Correctheit und einer Steigerung, deren Wirkung man selbst erfahren haben

muß, brachte das ungeheure Orchester unter Karl Zerrahn's bewährter Leitung seine Nummern in einer Weise zur Aufführung, der niemand das Prädicat „grandios“ wird versagen dürfen. Daneben erschienen die Chöre, welche dem Programme nach das ganze singende Neu-England umschlossen, durchaus nicht inposant, wie sehr sie auch im Laufe des Jubiläums an Sicherheit und Energie gewonnen haben. Von den drei europäischen Militärcapellen ist jede in ihrer Art zu gleicher Anerkennung berechtigt. Am feurigsten und elegantesten spielen die Franzosen. An Präcision, Sauberkeit und Fülle des Tones ist den Franzosen die Capelle des berliner Kaiser Franz-Grenadier-Regiments überlegen. Vor allem bewundernswürth ist die Feinheit, mit welcher die Holzinstrumente leicht tänzelnde Begleitungsfiguren zu geben wissen, wie sie beispielsweise in der „Oberon“-Ouverture oder in jener zu Nicolai's „Weibern von Windsor“ selbst den Streichinstrumenten eines regulären Orchesters eine so schwer zu bewältigende Aufgabe bieten. Weiden, Deutschen sowohl wie Franzosen, sind die Engländer, was Pracht der äußern Erscheinung anbelangt, weit überlegen. Ihre scharlachrothen, reich mit Gold gestickten Uniformröcke, die riesigen Bärenmützen und die stattlichen Gestalten (an welcher letzteren übrigens auch unter den berliner Gardisten kein Mangel ist) sollen in den Gemüthern der sonst so frommen Neu-Engländerinnen mannigfaches, nicht allein musikalisches Unheil angerichtet haben. Was ihre Musik anbelangt, so scheinen sie sich im allgemeinen mit leichteren Aufgaben zufrieden zu geben, diesen aber, so namentlich ihren geschmackvoll zusammengestellten Opern-Potpourris, werden sie mit höchster Virtuosität gerecht. Die verheißene russische Bande ist gar nicht erschienen, die irländische Capelle aber soll vorhanden gewesen sein und deren Geschick ist in ein ge-

Innern dieselben Angelegenheiten den Comitaten vorbehielt. Im übrigen bürge die Qualifikation der Ernannten für das Gedeihen der neuen Institution." — Der „Pester Lloyd“ verweist die Gerüchte von einem Jesuiten-Ueberwachungsgeheze entschieden in das Reich der Erfindung.

Zu kroatischen Landtage ist die Scheidung zwischen extremen und gemäßigten Unionisten endgültig vollzogen worden. Erstere wurden principiell bei allen Bahnen übergegangen und wollen aus Rache zur Opposition überreten, der beste Weg zur Selbstvernichtung. — Die Vorarbeiten für die Ausgleichs-Revision beginnen über Wunsch des ungarischen Ministerpräsidenten Konhaly nächste Woche; zu diesem Behufe bringt Bischof Strohmayer die Acten über die finanzielle Angelegenheit vom ungarischen Ministerium mit.

In Deutschland scheint im katholisch-politischen Lager eine vollständige Spaltung und Trennung der national und reichstreu gesinnten deutschen Katholiken von den gegen das Reich immer feindlicher auftretenden Ultramontanen bevorzustehen.

Präsident Thiers hat eine auf Verminderung des Kriegs-Budgets abzielende Anfrage in bestimmter Weise abgewiesen sowie die auf eine Amnestie bezügliche Interpellation.

Die Arbeitseinstellungen im Districte Horinoge in Belgien, welche bis jetzt einen ruhigen Verlauf nahmen, fangen an bedenklich zu werden, da mehr als 10.000 Arbeiter dem Strike beitraten. Von Brüssel sind Gendarmen und von Bergen Truppen dahin abgegangen, da man Ruhestörungen befürchtet.

Die „Italienischen Nachrichten“ melden, daß der Papst unpäßig ist. Es scheint, daß die fortwährenden Empfänge ihn zu sehr ermüdet haben. Er hat deshalb gebeten, ihn bei der Hitze, die seit einigen Tagen eingetreten ist, zu verschonen. Er ist einen großen Theil des Tages mit Schreiben und Ordnen seiner Papiere beschäftigt. Man glaubt, daß es die Jesuiten über ihn gewonnen und daß er stark mit dem Entschlusse, Italien zu verlassen, beschäftigt ist.

Der Carlsten-Aufstand arbeitet fort ohne besonderen Erfolg. Aus Catalonien werden täglich kleine Zusammenstöße gemeldet, deren Ergebnis in einem Todten oder ein paar Verwundeten besteht. Aus Sarria bei Barcelona ist eine Schar junger Leute ausgezogen, um zu der von den beiden Candidaires befehligten Bande zu stoßen.

Die Nachricht, es werde die Skupschina nach Belgrad berufen werden, ist unrichtig; dieselbe wird erst zur gewöhnlichen Zeit zusammentreten.

Auch im Orient sind kirchliche Angelegenheiten an der Tagesordnung. Der Bruch der Pforte mit der päpstlichen Curie ist durch die Verbannung des Patriarchen Hassan ein definitiver. Am 9. d. kam es in Constantinopel auch zu einem scandalösen Kirchenkravall.

Aus Alexandrien wird der „Independance“ von einem bewaffneten Conflict zwischen dem amerikanischen Generalconsul Oberst Butler und dessen Secretär einerseits und drei egyptischen, ehemals conföderirten Generalen und Officieren andererseits berichtet. Pistolenschüsse wurden von beiden Seiten abgefeuert und einer der Officiere verwundet. Der Consul betrachtet die Angelegenheit als einen vorbedachten Mordversuch gegen ihn.

wisses mysteriöses Dunkel gehüllt, was übrigens um so weniger zu sagen hat, als Irland auch ohne Musik in Boston zur Genüge vertreten ist.

Zum Schluß dieser flüchtigen Skizze noch ein Wort für patriotische deutsche Herzen. Nicht nur die deutsche Musik hat in Boston ihren ununterbrochenen Triumph gefeiert (und zwar in doppeltem Sinne, da nicht nur die deutschen Leistungen in erster Reihe standen, sondern auch die Programme, mit kaum nennenswerther Ausnahme, lediglich deutsche Componistennamen aufwiesen), auch das deutsche Bier hat glorreiche Tage in Boston gehabt. Im Herzen des neuenglischen Puritanismus hat Gambrinus, unter den schützenden Schwingen des Gesanges, seine Herrschaft ein für alle mal etabliert. Wein und alles alkoholartige waren verboten, aber Gerstensaft floß im Coliseum selbst in Strömen. Unter der Sängerestrade befand sich des edlen Gambrinus Zwingburg, dort kreiste, durch eine kleine Armee von Aufwärtlern vermittelt, der schäumende Becher, während die Chorale Händel's und Bach's, die Ouverturen Meyerbeer's und Weber's, der „Yankee Doodle“ und des göttlichen Meister Verbi „Ambos-Chor“ das Coliseum mit ihrem Klangwogen durchflutheten. Nahezu tausend Fässer sollen am Präsidententage dort unten getrunken worden sein — und man klagte noch, daß das Amerikanerthum — das sich eben einer Vescha-Lentner wegen in einem Massenwahnsinnstrudel von Beifall heiser geschrien, nun aus der schäumenden Fülle Pfaff'schen Lager's Kraft schöpft, um den Kaiser Franz-Grenadierbläsern oder Johann Strauß ebenso zuzujubeln — für deutsche Civilisation in irgend welcher Form nicht empfindlich sei.

Tagesneuigkeiten.

— (Personalnachrichten.) Se. Exc. der Herr k. und k. Minister des kaiserlichen Hauses und des Äußeren Graf Julius Andrássy ist von Wien in Pest angekommen. — Se. Exc. der Herr k. l. Minister Dr. v. Siremayr ist zum Gurgebrauche nach Krapina-Töplitz, Herr Dr. Giska zum Gurgebrauche des Fichtennadelbades in Steinerhof angekommen.

— (Verkauf von Eisenbahnarten in Hotels.) Im Eisenbahnverkehre tritt eine Neuerung ins Leben, welche große Vortheile für das Publicum mit sich bringen wird. Die Fahrarten für alle größeren Stationen des Inlandes wie des Auslandes werden nicht bloß in den Bahnhöfen, sondern in allen Hotels ersten Ranges verkauft werden. Die Karten werden bei den Portiers zu haben sein und von denselben couvert, so daß die Passagiere lange vor Abgang der Züge ihr Reisegepäck aufgeben, und ohne sich im Bahnhofe aufhalten zu müssen, sofort zu den Waggon gelangen können.

— (Gewitter), in deren Gefolge Blitzschläge und Ueberschwemmung, sind in der Steiermark an der Tagesordnung. Der Blitz zündete in mehreren Ortschaften, namentlich in Geißthal, Altendorf, Wochau und Muzelsdorf, Tobelbad; die Gemeinden -Steinstätten, St. Ulrich, Brunn, Saldenhofen, Hohenmauthen, Eibiswald, Aichberg, Rosenberg, Hörnsdorf, Höllberg, Hengsberg u. s. w. wurden durch Regengüsse sehr beschädigt.

— (Einsturz eines Kirchturmes.) Die „Tem. Ztg.“ meldet: In Guttentbrunn stürzte der Thurm der im Baue begriffenen Kirche ein; die herabfallenden Steine tödteten zwei Menschen und verwundeten mehrere Personen.

— (Vom Bundesschießen in Hannover.) Die Schießresultate der Oesterreicher überraschten alle Schützen. Witsch (Reichenberg) schloß 40 Punkte, Dr. Reichl (Wien) 39 auf der Festscheibe. Ersterer erhält wahrscheinlich die Festgabe von tausend Thalern der Commune Wien.

— (Bei den Manövern in Frankreich) werden die fremden Mächte durch nachgenannte Militär-Bevollmächtigte vertreten sein: Oesterreich durch Major von Rodolisch, die Türkei durch Husny-Bey, Hassan-Bey und Rudsch-Bey, England durch den Oberst Conolly, Spanien durch den Oberst Schorri, Rußland durch den General Fürsten Sayn-Wittgenstein und den Hauptmann Leontieff, Deutschland durch den Hauptmann v. Bülow, Schweden durch den Oberstleutnant Staaff, die Niederlande durch den Oberst Capellen, die Vereinigten Staaten durch die Oberste Wickham, Hoffmann und F. Hoore, Peru durch den Hauptmann Canevaro.

Locales.

— (Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht) inspicierten vorgestern die k. l. Militärstation Rudolfswerth und trafen gestern nachmittags um 3 1/2 Uhr in Laibach ein. Den durchlauchtigsten Herrn Feldmarschall begleitet Se. Exc. der Herr FML. und commandirende General Freiherr v. John. Der Herr k. l. Landespräsident Graf Auersperg begrüßte Se. kais. Hoheit im Absteigequartier (Hotel „zur Stadt Wien“). Se. kais. Hoheit erschienen um 8 1/2 Uhr abends auf der Stadtpromenade; Tausende der Bewohner Laibachs drängten sich vor, um das hervorragende Mitglied des A. h. Kaiserhauses, den Helden von Custozza zu sehen und ehrethürchvoll zu begrüßen. Se. kais. Hoheit werden den Truppenmanövern beiwohnen und die Militäranstalten inspiciern.

— (Die Bilderverlosung), welche die hiesige Filiale des österr. Kunstvereins alljährlich mit der Ausstellung verbindet, findet am 28. Juli d. J. statt. Die zehn Treffer bestehen aus dem seit der letzten Ausstellung bekannten werthvollen Delgemälde „die Jungfrau in der Schweiz“ von Ernst Emil in Düsseldorf, dann aus einer Reihe ausgezeichnet schöner Farbenbilder und Stahlstiche, sämmtlich in prachtvollen Goldrahmen. Die bekannt sehr billigen Lose (à 30 kr., 4 Stück 1 fl.) sind bis zur Ziehung fortwährend in der Handlung des Herrn Karinger am Hauptplatz zu haben. Alle Kunstfreunde sollten es nicht versäumen, durch zahlreichem Ankauf derselben die Interessen der vaterländischen Kunst zu fördern und sich außerdem die Gelegenheit zu verschaffen, auf so vortheilhafte Weise in den Besitz eines vortrefflichen Delgemäldes oder eines der übrigen werthvollen Treffer zu gelangen.

— (Die Sanitätsenquete) zur Begutachtung des in der letzten Gemeinderathssitzung vorgelegenen Organisationsentwurfes für das städtische Sanitätswesen hielt vorgestern unter dem Vorsitze des Bürgermeisters ihre erste Sitzung. Die Eingeladenen, bestehend aus den Mitgliedern der gemeinderäthlichen Rechts- und Finanzsectionen, den Magistratsräthen, dem Stadtphysiker und den Doctoren Kovatsch, Schiffer und Valenta, hatten sich nahezu vollständig eingefunden. Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden und nachdem der Referent Dr. Keesbacher den Entwurf in seinen Hauptzügen zum Vortrag gebracht, entspann sich zunächst eine längere Debatte über die Art und Reihenfolge, wie die Enquete ihre Arbeiten durchzuführen solle. Es trat aber hierbei bereits allgemein die Ansicht zutage, daß der Schwerpunkt der ganzen vorgeschlagenen Organisation in der Frage gelegen sei, ob der neu zu creirende städtische Gesundheitsrath bloß eine beratende Körperschaft sein oder auch mit einer gewissen Executivgewalt ausgestattet werden solle. Nach längerer Vera-

thung wurde schließlich ein aus sieben Mitgliedern bestehendes Subcomité gewählt und dieses beauftragt, zunächst jene überwähnte Hauptfrage in Verathung zu ziehen und der Commission ehestens darüber Bericht zu erstatten.

— (Im Casinogarten) wird am Sonntag den 21. d. ein Offenbach-Abend in Scene gesetzt. Herr Capellmeister Schantel wird uns die beliebtesten Offenbach'schen Melodien ins Gedächtnis rufen. Offenbach ist ein Liebling der Laibacher; der Besuch des ihm gewidmeten Abends wird ohne Zweifel ein zahlreicher sein.

— (Prüfungen an der Handelslehranstalt.) Am Sonntag den 21. d. von 8 bis 10 und von 1/2 11 bis 1/2 1 Uhr vormittags wird die Prüfung mit den Eleven der Wochenschule und am Sonntag den 28. d. von 1/2 9 bis 12 Uhr mittags jene mit den Eleven der Gremialschule vorgenommen werden.

— (In Verlust gerietzen) 1 weiß r Damenplaid und ein 1 blaues Satincoltrüchel. Die aufgefundenen Sachen wollen beim hiesigen Stadtmagistrate depositirt werden.

— (Gesunden wurden:) in der Schulallee 2 neue Schlösser; in der Sternallee ein Haarbracelet mit Goldschließe; vor dem Hotel „Elefant“ ein Haarbracelet mit Goldschließe; auf der Franzensbrücke ein schwarzbornerer Stecher; vor dem Café Fischer ein Umhängetuch und auf der Straße eine Weste. Verlustträger wollen ihre Eigenthumsansprüche beim hiesigen Stadtmagistrate anmelden.

— (Fokalbericht.) Die 81jährige Greislerin Maria Gostič, Stadt 116, wurde durch die Unvorsichtigkeit des schnellfahrenden Kutschers Lorenz Wapler körperlich schwer verletzt. — 2. Franz Mauer wurde wegen Stiefeldiebstahl beanstandet. — 3. Der Krämerin Maria Vesel, Stadt 266, wurde aus ihrem Verkaufsorte ein blaues Vortuch entwendet. — 4. Am 14. d. fand vor der Klosterfrauenkirche ein Kaufseß statt; der Tagelöhner Johann Schwigel aus Brundorf wurde bei dieser Gelegenheit wegen Widersehllichkeit gegen die städtische Sicherheitswache arreirt, gegen ihn und seine Genossen die Strafomtschandlung eingeleitet. — 5. Der Tagelöhner Urban Oblak aus Polana, Bezirk Laß, wurde wegen eines bei dem Grundbesitzer Georg Sabniker in Babnidol Hs. Nr. 21 verübten Gelddiebstahls hier angehalten. — 6. Dem Handelsmanne Eduard Bložič, Stadt 68, wurde von einem Austreicher ein Geldbetrag von 10 fl. herausgelockt. — 7. Am 9. d. fand in der Krakauvorstadt ein Kaufseß statt, bei welchem der Mauerer Johann Wagner, Karlstädter-Vorstadt 29, körperlich verletzt wurde. — 8. Dem Handelsmanne Johann Baumgartner, Gradiška 72, wurden 9 Säcke mit Weizen angefüllt, im Geldwerthe von 88 fl., entwendet. Des Diebstahls verdächtig erscheint der Grundbesitzersohn Anton Rebernik aus Volčji Potok. — 9. Der Helena Markus, Cigarrenfabrikarbeiterin, Krakau-Vorstadt 46, wurden mehrere Kleidungsstücke entwendet; die beschäftigungslose Maria Bergles aus St. Marein ist des Diebstahls geständig. — 10. Dem Wirthe Johann Meschetal, Rothgasse 115, wurden aus einem Passagierzimmer 10 ordinäre Leintücher im Werthe von 20 fl. von unbekanntem Thätern gestohlen. — 11. Dem Handlungsreisenden J. Baumgartner aus Wien wurden aus seinem Vorkaue des Hotels „Europa“ stehenden Reisekoffer seidene Cravaten im Geldwerthe von 20 fl. von unbekanntem Thäter entnommen. — 12. Die beschäftigungslose Margaretha Supančič aus Zavor wurde wegen Schuhdiebstahl beanstandet. — 13. Der Grundbesitzerin Theresia Rosmač aus Obergorling Nr. 12 wurden aus versperrter Truhe Kleidungsstücke u. a. im Werthe von 10 fl. gestohlen; der des Diebstahls verdächtige Jakob Samotorčan aus Moste wurde eingezogen. — 14. Der Tagelöhner Josef Golle aus Stangenwald, Bezirk Littai, wurde wegen Excesses beanstandet. — 15. Dem Gastwirthe Franz Ferling, Polana Nr. 4, wurden zwei doppelläufige Jagdgewehre im Werthe von 70 fl. aus seinem Vorkaue entwendet. — 16. Dem Glashändler Franz Klemens, Elefantengasse Nr. 14, wurden aus dem Vorrathe Glaswaren im Werthe von 45 fl. entwendet. — 17. Der Wäscherin Maria Urbinz aus Bisovik Nr. 7 wurde aus einem Vorkaue am Domplatz ein Bündel Wäsche im Werthe von 10 fl. von unbekanntem Thäter gestohlen. — Der Normalschüler August Mojzina, Gradiška Nr. 22, wurde auf der Dreinigshöhe gelegentlich eines vor einem Schlossergesellen abgefeuerten Pistolenschusses körperlich leicht verletzt. — 19. Der Schuhmacher Franz Brand, Stadt Nr. 117, wurde gelegentlich eines Kaufhandels körperlich leicht verletzt. — Ueber sämtliche Fälle (1—19) wurden strafgerichtliche Anzeigen erstattet. — Wegen Uebertretung der Straßenpolizeivorschriften wurde eine Partei mit einer Geldbuße von 2 fl. belegt.

— (Unglücksfall) Am 14. d. abends ist der beim Wirtschaftsbefitzer Martin Potocin in Podkraj, Gemeinde Ralsbach, Bezirk Gurktal, bedienstete Knecht Michael Stuszel in der Save ertrunken. Der Berunglückte soll sich bei der Ueberfuhr in betrunkenem Zustande befunden haben.

— (Aus dem Amtsblatte.) Concursaus-schreibungen: zur Besetzung der Gymnasialdirectorsstelle in Innsbruck, Gesuche bis 25. d. an die Landes Schulbehörde in Innsbruck; betreffend die Verfassung zweier Lehrbücher als Preischriften aus Anlaß des Gründungsfestes des k. l. Schulbuchverlages, Einwendung derselben bis Ende 1873 an das Cultus- und Unterrichtsministerium. — Vorladung des Bibliotheks-Amanuenss Germonit. — Kundmachung betreffend Schotterlieferung, Offerten bis 29. d. an den hiesigen Stadtmagistrat.

(In der außerordentlichen Generalversammlung der steiermärkischen Escompte-Bank am 15. Juli wurden mehrere principielle Statutenänderungen beschloffen. Der Verwaltungsrath wird berechtigt, Filialen auch außerhalb Steiermarks, Kärntens und Krains zu errichten. Sobald die geänderten Statuten genehmigt sind, wird vorläufig eine Filiale in Wien und eine in Görz eröffnet. Das Actien-Capital wird auf fünf Millionen erhöht, zu welchem Behufe die Escomptebank zehntausend Actien ausgeben will. Sollte die Regierung die Erhöhung nicht gestatten, oder sollte vor Herablangender behördlichen Entscheidung eine frühere Vermehrung des Gesellschaftsfonds zweckmäßig erscheinen, so sollen auf Grund der bisherigen Statuten bloß fünftausend Actien ausgegeben werden. Diefelben sollen aber auf zehntausend ergänzt werden, sobald etwaige Hindernisse beseitigt sind.

Stimmen aus dem Publicum.

War es gestern, nachdem wir einen Gast höchsten Ranges in unseren Mauern und in unserer Mitte hatten, nicht angezeigt, die Sternallee beleuchten zu lassen? Ein Patriot und Freund des Lichtes.

Der Geschäftsverkehr

des hiesigen

gewerblichen Aushilfskasservereines

feit 1. Jänner bis 30. Juni 1872 hat folgende Resultate aufzuweisen, und zwar an Capitaleinlagen:

Table with 2 columns: Month (Jänner, Februar, März, April, Mai, Juni) and Amount in fl. (1664, 3067, 1942, 4819, 2753, 6469). Summa 20.714 fl.

Der Stand des gesammten unter den Vereinsmitgliedern im Verkehr befindlichen Capitaleinlagen betrug am 30. Juni 1872 48.056 fl. 80 kr. Der Gesamtstand der Darlehen war am 30. Juni 1872 75.408 fl. 4 kr. Der bare Cassarest 2538 fl. 46 kr. Somit Gesamtcapital für den Vereinsverkehr 77.946 fl. 50 kr. Der Gesamtverkehr an Darlehen und Prolongationen war am 30. Juni 1872 folgender:

Table with 2 columns: Month (Jänner, Februar, März, April, Mai, Juni) and Amount in fl. (20.120, 24.067, 17.605, 24.380, 25.445, 21.800). Summa 133.417 fl.

Wie man sieht, geben die vorstehenden Daten einen hinreichenden Beweis von dem Fortschritte, in welchem sich der gewerbliche Aushilfskasserverein seit 17 Jahren befindet. Es kann daher nur im Interesse derjenigen Gewerbetheile, welche dem Vereine noch nicht beigetreten sind, der Wunsch ausgesprochen werden, daß sie sich durch ihren Beitritt den Weg zu einer auf dem gesunden Principe der Selbsthilfe beruhenden Aushilfe in Fällen des Geldbedarfes ebnen mögen.

Im Juli 1872. Von der Vereinsleitung des gewerblichen Aushilfskasservereines.

Eingefendet.

Die Filiale der Steierm. Escompte-Bank in Laibach

übernimmt Gelder zur Verzinsung in Banknoten auf Kassecheine ohne Kündigung mit 4%, mit 10tägiger Kündigung mit 5%, Giro-Einlagen, à vista behebbar, mit 5%. Ferner escomptirt sie Plakwechsel, Domicile und Rimessen auf inländische und ausländische Plätze, — gewährt Credit gegen Depot und ertheilt Vorschüsse auf Staats- und

Börsebericht. Wien, 18. Juli. Die Börse wäre heute vollkommen in der Stimmung gewesen, die Course höher zu setzen, und sie begann auch in dieser Richtung die Operation. Sie blieb die Börse bei minder bedeutendem Umsatz fest.

Table with 3 columns: Description (A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Andere öffentliche Anleihen), Amount, and Date.

Industrie-Papiere gegen zu vereinbarende billige Bedingungen. — Ueberläßt Anweisungen auf Wien, Graz, Triest, Klagenfurt, Marburg und überhaupt auf alle inländischen und ausländischen Plätze, wo sich Credit-Institute befinden. — Effectuirt Aufträge und besorgt Zucassil, übernimmt den commissionsweisen An- und Verkauf von allen Gattungen Effecten gegen billige Bedingungen. — Uebernimmt die Aufbewahrung von Effecten gegen billige Gebühren. — Vöer alle Gattungen verfallener Coupons gratis ein, nimmt selbe an Zahlungsstatt an und escomptirt noch nicht fällige. — Auswärtige Committenten werden eingeladen, ihre Correspondenzen unmittelbar an die Filiale selbst zu richten, wo gegen 1/10% Vergütung alle in's Bankwesen einschlagende Geschäfte direct besorgt werden.

Der selbstständige Credit-Verein für Krain (im Verbands der Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank) gewährt Escompte-Credite im Sinne des § 42*) der Statuten. Nähere Anstufte, sowie Programme und Geinchs-Formulare sind im Bureau der Filiale erhältlich.

*) § 42. Die Credit-Theilnahme bei der Steiermärkischen Escompte-Bank kann nur infolge eines Anjudens um dieselbe gewährt werden, und wird überhaupt nur solchen Personen zugesandt, welche in Steiermark, beziehungsweise Kärnten und Krain ansässig sind, oder dabeist protokollierte Firmen haben, bezüglich der Ehrenhaftigkeit ihres Charakters keinem begründeten Bedenken unterliegen, und welche bezüglich ihrer Erwerbthätigkeit und Solvenz von der Gesellschaft als zulässig erachtet worden sind. Durch die Gewährung eines Creditcs wird man Theilnehmer der Bankgesellschaft.

Die Allgemeine Hypothekar-Versicherungs-Bank in Wien, Wallfischgasse Nr. 10, Action-Capital Vier Millionen Gulden österr. Währ. emittirt vom 15. Juli 1872 ab:

Table with 2 columns: Cassascheine (in Abschnitten von fl. 5000, 1000, 500, 100, 50) and Interest rate (6%, 5 1/2%, 5%, 4 1/2%).

Die Zinsen werden auf Verlangen den P. T. Einlegern im Vorhinein bezahlt.

Der Verwaltungsrath.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delicate Revalesciere du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Nieren-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbräunen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 48421.

Reuhab, Ungarn. Seit mehreren Jahren schon war meine Verdauung stets gestört; ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalesciere befreit.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule. Gafen in Steiermark, Post Viefeld, 19. November 1870

Hochgehrter Herr! Mit Vergnügen und pflichtgemäß befrügte ich die günstige Wirkung der Revalesciere, wie sie von vielen Seiten bekannt gemacht worden ist. Dieses vortrefliche Mittel hat mich von entsetzlichen Athembeschwerden, beschwerlichem Husten, Blähgas und Magenkrämpfen, woran ich lange Jahre gelitten habe, ganz vollständig befreit.

Vincenz Stainingger, pensionirter Pfarrer.

Nachherster als Fleisch, tripart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

Zu Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg J. Kolletzig, in Klagenfurt B. Birnbacher, in Graz Gebrüder Herranzmayr, in Innsbruck Diechtl & Frank, in Luz Haselmayer, in Pest Löböl, in Prag J. Farsl, in Brünn J. Eber, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme

Neueste Post.

Athen, 18. Juli. Da es nicht möglich war, in der Laurionfrage mit der Kammer zu einem Einver-

ständnis zu gelangen, so gab das Ministerium Bulgarijs seine Entlassung. Der König berief Deligiorgis.

Telegraphischer Wechselkurs vom 19. Juli.

Table with 2 columns: Item (Papier-Rente, Silber-Rente, Staats-Anlehen, Bank-Actien, Credit-Actien, London, Silber, R. t. Münz-Ducaten, Napoleons'd'or) and Rate.

Verstorbene.

Den 11. Juli. Johanna Cibar, gewesene Köchin, alt 49 Jahre, im Civilspital an der Abzehrung. Den 12. Juli. Anton Modrian, Zwängling, alt 49 Jahre, im Zwangsarbeits-hause Nr. 47 an Phthorax. — Dem Anton Stoffe, Fabrikstischler, seine Tochter Josefa, alt 20 Jahre, in der Stadt Nr. 294 an der Lungentuberculose. Den 13. Juli. Herr Franz Kaiser, Bürger, alt 57 Jahre, in der Stadt Nr. 149 am Schrifteber. Den 14. Juli. Anton Dermastia, Sträfling, alt 46 Jahre, am Castellberge Nr. 57 am Sticflusse infolge Selbstverwürgung. — Dem Herrn Anton Mach, Schlosserwerkführer, sein Kind Aloisia, alt 11 Wochen, in der Stadt Nr. 184 am Durchfalle. Den 15. Juli. Dem Herrn Benzel Gehringer, Bauunternehmer, sein Kind, weiblichen Geschlechts, nothgetauft, in der St. Petersthorstadt Nr. 160 todtgeboren infolge schwerer Geburt. — Dem Felix Panzef, Maurer, sein zweitgebornes Zwillingkind Maria, alt 21 Tage, in der Kranaufstadt Nr. 30 an der Entkräftung. Den 16. Juli. Dem Anton Uratari, l. t. Postamtsdiener, sein Kind Amalia, alt 3 Jahre 1 Monat und 16 Tage, in der Kapuzinerstadt Nr. 61 an der Lungenlähmung. — Fel. Francisca Wthl, isen, Hausbesitzerin, alt 74 Jahre, in der Stadt Nr. 49 an der Brustwasserucht. — Maria Drozem, Arbeiterin, alt 36 Jahre, im Civilspital an Pleuropneumonia. Den 17. Juli. Dem Herrn Anton Göb, bürgerl. Tischlermeister, sein Kind Berta, alt 11 Monate, in der St. Petersthorstadt Nr. 35 an Fraisen. — Ursula Rizer, Bedienerin, alt 64 Jahre, in der Stadt Nr. 31 am Durchfalle. Den 18. Juli. Maria Hafner, Stieftochter des Herrn Barthelmä Podgorzef, bürgerl. Seilermeister und Hausbesitzer, seine alt 31 Jahre und 10-Monate, in der St. Petersthorstadt Nr. 93 an der Abzehrung. — Der Frau Maria Semer, Anwohnerwitwe, ihr Sohn Franz, Schüler der vierten Normalklasse, alt 13 Jahre, in der Tirnaufstadt Nr. 18 an Fraisen infolge von Scharlach.

Meteorologische Beobachtungen in Laiba ij.

Table with 7 columns: Date, Barometer, Wind, Clouds, Rain, etc. for 19. 2. and 10. 10.

Advertisement for Mathilde Eisenzopf geb. Ekel, including a cross symbol and text about her death and funeral arrangements.

Table with 4 columns: Description (Wiener Communalanlehen, Aktien von Bankinstituten, Aktien von Transportunternehmungen, Pfandbriefe, Privatobligationen), Amount, and Date.